

## Pater Gregor Schmidt

### Arbeit in der Pfarrei Holy Trinity, Diözese Malakal, Südsudan (Stand: Januar 2018)

Wir sind drei Priester aus Polen, Uganda und Deutschland beim **Hirtenvolk der Nuer** und halten seit über vier Jahren Bürgerkrieg und Vertreibung tapfer die Stellung. Holy Trinity ist die einzige Pfarrei der Diözese, die nie geschlossen worden ist. An einigen anderen Orten sind die Priester in ihre Pfarreien zurückgekehrt, aber allgemein liegt nicht nur das Land in Trümmern, sondern auch die pastorale Arbeit der Diözese. Unsere Pfarrei hat eine Fläche acht Mal so groß wie Berlin. In diesem Gebiet gibt es knapp 100 Kapellen, die wir regelmäßig zu Fuß besuchen. Straßen und Fahrzeuge gibt es nicht (weswegen unsere Region nicht in den Krieg verwickelt ist und sogar vielen Flüchtlingen Zuflucht gewährt). Aufgrund der Entfernungen sind wir auf unseren Wanderungen mehrere Wochen unterwegs. In der Regenzeit sind die entferntesten Orte drei bis vier Tagesmärsche vom Pfarrzentrum **Old Fangak** entfernt. Ein Großteil der Region steht dann unter Wasser (siehe Foto), weil wir uns im Überschwemmungsgebiet des Nil befinden.



Die Nuer haben als Flüchtlinge in den '70er und '80er Jahren die katholische Kirche in Nachbarländern kennen gelernt. Einige sind als Christen zu ihren Familien zurück gekehrt und haben ihnen von dem Gott erzählt, der sich

der Armen und Unterdrückten annimmt (vgl. Ex 3,7; Ps 72,12-14). Damals kämpften die Südsudanesen gegen ihre radikal-islamische Regierung in Karthum und die Scharia-Gesetzgebung. Es entstanden in wenigen Jahren Gemeinden mit Tausenden von Katholiken geleitet von Laien (Katecheten), und zwar ursprünglich ohne Kontakt zur Amtskirche. In den 90er Jahren fragten die Nuer den Bischof ihrer Region nach Priestern, der dann die Comboni-Missionare einlud. Die Pfarrei Holy Trinity wurde 1998 von einem italienischen Missionar eröffnet.

Die Katholiken haben einen festen Glauben und tiefes Vertrauen in Jesus Christus, wissen aber sehr wenig über die Bibel und die Kirche und wollen gerne Anbindung an die weltweite Gemeinschaft der Gläubigen. Sie sind daher sehr dankbar für den Dienst der Comboni-Missionare, solange es noch keine eigenen Priesterberufungen gibt. Bisher konnten wir die Nuer noch nicht dazu bewegen, von der Polygamie zur Monogamie zu wechseln; der nächste Schritt zum Zölibat ist für die meisten unvorstellbar. Es gibt aber mittlerweile zwei Comboni-Kandidaten in der Ausbildung.

Die pastorale Arbeit besteht zum einen aus regelmäßigen Kapellenbesuchen, wo wir die Glaubensgemeinschaft stärken, Bibel und Katechismus unterrichten und Sakramente spenden. Jede Kapelle hat auch ein Erwachsenen-Katechumenat (Taufvorbereitung) für Nuer, die Christen werden wollen. Zum anderen gibt es halbjährige Treffen im Pfarrzentrum für verschiedene Gruppen: Katecheten (Ausbildung von neuen Kapellen-Leitern), Frauen, Jugendliche, usw.



Südsudan (in grün), seit 2011 das 55. Land Afrikas

Viel Zeit nimmt für mich die Schule in Old Fangak in Anspruch: Im Südsudan geht die Grundschule bis zur 8. Klasse. In Absprache mit der Lokalverwaltung haben die Comboni Missionare Verantwortung für die letzten beiden Schuljahre (7. & 8. Kl.) übernommen. Ich hatte die Schule 2014 beim Ministerium angemeldet, damit Schüler am Examen teilnehmen können und einen Schulabschluss erhalten. Das ist für die meisten Nuer das erste offizielle Dokument des Staates mit ihrem Namen, welches sie in ihrem Leben erhalten. Weil es sich beim Schul-Ministerium um den „Feind“ (die Regierung) handelt, gab und gibt es keinen direkten Kontakt mit unserer Lokalverwaltung im Oppositionsgebiet. Die Kirche als Vermittler ist aber auf beiden Seiten willkommen.

Old Fangak ist die einzige Schule von Fangak County, in der man einen Grundschulabschluss machen kann. Die Region hat etwa 100,000 Kinder und Jugendliche im Schulalter, aber weniger als 15% kommen zum Unterricht. Weil die meisten Schulen der Region erst wenige Jahre existieren, gibt es viele Erstklässler aber bisher kaum Schulabgänger. 2017 hatten wir nur 46 Achtklässler und 73 Siebtklässler (das Foto unten ist der 2016 Jahrgang mit noch weniger Schülern, 7. & 8. Kl. zusammen). Diese Zahlen verdeutlichen das große Bildungsdefizit. In unserer Region liegt die Analphabeten-Quote bei über 95%, allgemein im Südsudan sind es etwa 75%.



Unsere anderen Aktivitäten im Bildungsbereich sind der Druck von Büchern in Englischer und Nuer Sprache (oft selber verfasst), die Betreuung von fünf Dorfschulen, Alphabetisierung in der Muttersprache Nuer, Fortbildung mit anerkanntem Zertifikat für 75 Lehrer der Region (4-Jahres-Kurs in den großen Ferien), und Stipendien für Schüler, die auf ein Internat geschickt werden.



## Arbeit der Comboni-Missionare im Südsudan

Seit Dezember 2013 ist der jüngste Staat der Erde in einen Bürgerkrieg versunken. Wir sind 45 Comboni-Missionare (aus 16 Ländern kommend und verteilt auf 9 Gemeinschaften) und arbeiten auf beiden Seiten der verfeindeten Gruppen. In den meisten Orten ist uns eine Pfarrei vom Ortsbischof anvertraut worden. Die Verkündigung verstehen wir als freies Angebot, das Leben Jesus Christus anzuvertrauen und ihm nachzufolgen. Neben dem Gemeindeaufbau engagieren wir uns im Bildungsbereich, d.h. Schulen, Alphabetisierung, usw. An mehreren Orten haben wir Schulen gegründet, die z.T. schon in lokale Hände übergeben worden sind. Wir betreiben auch ein eigenes Krankenhaus und kooperieren mit einem weiteren Krankenhaus. Unter unseren Brüdern haben wir drei Ärzte und zwei Krankenpfleger.

Allgemein ist es uns ein Anliegen, die Menschen ganzheitlich zu fördern und den Glauben als Teil des Lebens und Alltags bedeutsam zu machen. In unserer Arbeit in diesem unterentwickelten und kriegsgebeutelten Land setzen wir uns für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung ein. Als Kirche glauben wir, dass Jesus Christus der Friedensbringer ist, der Menschen untereinander und mit Gott versöhnt (Eph 2,14; 2 Kor 5,19-20). Leider ist die ethnische Segmentierung so stark, dass Leute, selbst wenn sie der gleichen Kirche angehören, oft dafür beten, Gott möge der eigenen Gruppe zum Sieg verhelfen. Versöhnung erscheint als Utopie. Es gibt natürlich auch Stimmen, die den ethnischen Konflikt beenden wollen. Die können sich aber bisher nicht durchsetzen, und da muss die Arbeit der verschiedenen Kirchen ansetzen, mit Geduld und Weitsicht das Evangelium zu verkünden. Es gibt im Südsudan keine andere landesweite Institution, die verschiedene Ethnien vereint und Vertrauen in der Bevölkerung genießt.



Foto: gemeinsame Messe mit offiziell verfeindeten Völkern, den Nuer und Dinka

## Über den Ordensgründer und das Comboni-Institut

Daniel Comboni (1831-1881, Bild rechts) wurde einer der bedeutendsten Wegbereiter der Kirche in Afrika, vor allem im Sudan, wo er sich als Missionar und späterer Bischof von Khartum leidenschaftlich für die Verkündigung des Glaubens an Jesus Christus und für die volle Menschenwürde der Völker in Afrika einsetzte.



Kennzeichnend für seine Arbeit war der tiefe Respekt, mit dem Comboni sich Afrikanern näherte. So veröffentlichte er 1864 einen „Plan zur Wiedergeburt Afrikas“ und prägte das Motto „Afrika durch Afrika erretten“ zu einer Zeit, als der schwarze Kontinent durch die Kolonialisierung und den Sklavenhandel unterdrückt wurde und die Kirche den Fähigkeiten von Schwarzen misstraute. Er hingegen war überzeugt, dass sie zu Protagonisten ihrer Evangelisierung und Befreiung werden konnten und sollten. Die Begegnung Combonis auf gleicher Augenhöhe mit seinen „Brüdern und Schwestern in Zentralafrika“ macht ihn zu einem Propheten für die katholische Kirche wie für die gesamte Christenheit.

Die vorbehaltlose Liebe Combonis zu den Völkern Afrikas hatte ihren Ursprung und ihr Vorbild in der Erlöserliebe des Guten Hirten Jesus Christus, der am Kreuz sein Leben für die Menschen hingegeben hat (Joh 10,11-18).

Es gibt heute ca. 1600 Comboni-Missionare und ca. 1300 Comboni-Missionsschwestern, die in über 40 Ländern arbeiten. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt weiterhin in Afrika. Wir sind aber auch in Europa, Amerika und seit einigen Jahren in Asien vertreten.

Unser Ordensleben ist geprägt von Gastfreundschaft, dem gemeinsamen und persönlichen Gebet, dem Hören auf Gott in der Heiligen Schrift, der Wertschätzung der Eucharistie als Quelle der Heiligung, der Identifikation mit der katholischen Kirche und dem Interesse an der Ökumene sowie dem interreligiösen Dialog.

Wichtig für unsere Arbeit ist ein tiefer Respekt vor den Werten und Überzeugungen der Völker, unter denen wir leben – auch und gerade dort, wo sie unserem Denken fremd sind. Gott ist schon immer vor dem Missionar



angekommen. Wir wollen mit allen Menschen in Dialog treten und so gemeinsam Gottes Willen für diese Welt und unser Leben erkennen.

Logo der Comboni-Missionare vom Herzen Jesu, MCCJ

## Information

über die Comboni-Missionare und die Arbeit von Pater Gregor Schmidt im Südsudan



**Jesus Christus spricht:**  
**"Ich bin gekommen, damit die Menschen das Leben in Fülle haben."**  
**Joh 10,10**

**Kontakt für Interessierte am Ordensleben (deutschsprachiges Europa):**

Pater Roberto und Pater Günther  
Scharrerstr. 32, 90478 Nürnberg  
Tel: 0911 – 940-577-244 / -245  
hofmann@comboni.de  
roberto.turyamureeba@comboni.de

Kontakt Pater Gregor: gregor.bogdong@gmail.com

**www.comboni.de**